

So geht Biodiversität

Landwirtschaft funktioniert langfristig nur in einem intakten Ökosystem. Das heisst: Schädlinge werden durch ihre natürlichen Feinde bekämpft. Um die Artenvielfalt sicherzustellen, haben das Label IP-Suisse und die Schweizerische Vogelwarte zahlreiche Massnahmen definiert.

Text: Kian Ramezani Illustration: Silvan Borer



Nicht alles mähen

Wird nur ein Teil der Wiese auf einmal gemäht, bleiben für Bienen und Insekten genügend Blüten auf dem Rest der Fläche. Auch wenn der letzte Teil gemäht wird, bleiben mindestens zehn Prozent der Wiese als Altgras stehen.



Mehr Haufen

Ast- und Steinhaufen dienen Hermelinen, Igel und Käferlarven als Fortpflanzungs- und Überwinterungsräume, aber auch zur Vernetzung von Lebensräumen.



Vielfalt statt Monokultur

Je vielfältiger die Kulturlandschaft, desto vielfältiger auch die Tier- und Pflanzenwelt. Deshalb werden Betriebe mit unterschiedlichen Nutzungen gefördert. Also am besten neben Ackerbau und Wiesen auch noch Obstbau auf demselben Hof.



IP-Suisse In der Schweiz produzieren rund 10 000 Landwirtschaftsbetriebe gemäss den IP-Suisse-Richtlinien, das heisst auf tiergerechte und umweltschonende Weise. Daraus entstehen erschwingliche Lebensmittel von hoher Qualität. Die Migros arbeitet seit über 20 Jahren mit IP-Suisse-Höfen zusammen und führt knapp 400 Artikel mit dem Marienkäfersymbol in ihrem Sortiment, Tendenz steigend.

Mit Futter ablenken

Bei Untersaaten wird zwischen den Maisreihen eine Mischung aus Klee und Gras eingesät. Diese haben vielfältige Vorteile: Sie vermindern die Auswaschung von Nährstoffen, verbessern die Bodenstruktur und reduzieren das Risiko von Erosion. Im Raps können Untersaaten durch sogenannte Ablenkungsfütterung Schädlinge wie den Rapsdelff fernhalten. Ferner finden hier Bodenbrüter wie die Feldlerche Nahrung und pflanzen sich fort.



Platz lassen

Zwischen den einzelnen Äckern bieten sogenannte Nützlingsstreifen Platz für Pflanzen wie Wegwarte, Königskerze oder Natternkopf. Hier leben Nützlinge wie Schwebfliegen, Marienkäfer oder Raubspinnen. Und Feldhasen finden Schutz und Nahrung für die Aufzucht der Jungen.



Wenig Pflanzenschutzmittel

IP-Suisse-Betriebe verzichten vermehrt komplett auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Beim Brotgetreide sind Wirkstoffe gegen Insekten und Pilzkrankheiten auf allen Flächen verboten. Auch auf den übrigen Ackerflächen werden Pflanzenschutzmittel nur sparsam eingesetzt und stattdessen die Widerstandskraft des Ökosystems gefördert, indem Nützlinge wie Spinnen oder Schwebfliegenlarven und natürliche Abwehrkräfte begünstigt werden.

Hecken für 1000 Tierarten

Artenreiche Hecken aus einheimischen Gehölzen können über 1000 Tierarten Lebensraum in Form von Unterschlupf, Brutplätzen oder Nahrungsquellen bieten. In ihrem Schutz leben ein Fünftel der heimischen Singvögel, unzählige Insekten, Erdkröten, Igel und Hermelin. Haselmäuse, Zauneidechsen und Schnecken nutzen Hecken als Lebens- oder Überwinterungsraum.



Seltene Rassen

Durch die Haltung alter Tierrassen wie Wollschweine oder Kupferhalsziegen und den Anbau von alten Nutzpflanzensorten wie Bohnapfel oder Röselerkartoffeln wird die genetische Vielfalt erhalten.